dieser ist als wirkliches Mitglied zu betrachten. Diejenigen dagegen, welche blos aus eigenem Interesse die Volksheime aufsuchen, vielleicht weil sie dort Sonderinteressen billiger befriedigen können, außerdem aber nicht fähig sind, das gewünschte Opfer dem Verein „Volkswohl" zu bringen, sind Ballast, der früher oder später über Bord geworfen werden muß. Daß die Abend- und Nachtzeit von 8—11 Uhr zum Unterricht gewählt ist, deutet genügend an, wer zur Theilnahme an demselben in erster Linie gewünscht wird. Was nun die thatsächliche Ausführung dieser Prinzipien in den einzelnen Volksheimen betrifft, so ist die Thätigkeit in allen die nämliche wie im „Maternihofe": Hier hat sich trotz verhältnißmäßig kurzen Bestehens ein Stamm junger, strebsamer und thatkräftiger Männer bestehend aus Handwerkern, Beamten, Arbeitern, Kaufleuten rc., gebildet, welche die Prinzipien des Vereins erfaßt haben und nach Kräften dahin arbeiten, neue Mitglieder zu werben, die Interessen des Vereins zu fördern und von seiner Thätigkeit auswärts Kunde zu geben. Wissenschaftliche Unterrichtskurse, die unentgeltlich gewährt werden, sind im Gange: in Englisch (für Anfänger und Vorgerücktere, Herren und Damen — 47 Theilnehmer), in Stenographie (11 Theilnehmer), in Buchführung für Damen (8 Theilnehmerinnen). Daneben hält noch ein Gesangverein seine Singestunden ab. Nach Buchführung für Männer, Geographie und Schönschreiben war starke Nachfrage; Kurse in diesen Fächern konnten jedoch nicht eingelegt werden wegen gänzlichen Mangels an Lehrkräften. Der Mittagstisch, der 25 Pfg. an den Wochentagen und 30 Pfg. an den Sonntagen kostet, wird täglich von 150 bis 160 Personen besucht. Die Preise für Speisen und Getränke außer am Mittagstisch sind: Abendbrot 15, 20, 25 und 30 Pfg., Warmbier 6 Pfg., Kaffee 5 und 8 Pfg., Thee 10 Pfg., Chokolade 10 Pfg., Suppe 10 und 15 Pfg., Selterswasser 10 Pfg., Limonade, das beliebteste Getränk, 8 Pfg. das Glas, einfaches Bier 6 Pfg., 1 Fläschchen Bairisch Bier 18 Pfg. Was den Konsum des Bieres betrifft, so kann die sehr erfreuliche Thatsache konstatirt werden, daß bairisches Bier wegen zu geringer Nachfrage (es wurden täglich blos 1 bis 2 Fläschchen verkauft), an den Wochentagen gar nicht mehr geführt wird. Ferner kann rühmlichst bemerkt werden, daß bis heute musterhafte Ordnung und Gesittung (Trunkenheit kam natürlich gar nicht vor) geübt wurde. Auch die Bibliothek des Vereins „Volkswohl", die im „Maternihof" ihr Geschäftslokal und ihren Sitz hat und Montags, Donnerstags und Sonnabends Vormittags von 10 bis 12½ Uhr dem Publikum geöffnet ist, wird sehr fleißig benutzt. Die Bibliothek weist natürlich in mancher Hinsicht noch Lücken auf — vielleicht füllt die Güte der Dresdner und Umgegend, welche dies segensreiche Institut schuf, diese auch im Laufe der Zeit noch aus. Für Beleuchtung, Heizung und Reinigung der Unterrichtslokale hat jeder Theilnehmer an den wissenschaftlichen Unterrichtskursen, mag er sich an einem oder allen Unterrichtskursen zugleich betheiligen, eine einmalige Vergütung von 1 Mk. pro Quartal zu entrichten. Wie bekannt sein dürfte, ist der Verein selbst der Wirth, der alles en gros für alle drei Volksheime einkauft. Der Verwalter hat lediglich die Verabfolgung von Speisen und Getränken zu besorgen. Hoffentlich wird sich die Zahl der Mitglieder und die Höhe der Einnahmen noch derartig steigern, daß die Volksheime sich selbst erhalten können ohne Zuschuß des Vereins und ohne andere und fremde Hilfe. Vorläufig aber werden der Verein „Volkswohl", Vorstände, Verwalter, Stammgäste und Gründer der Volksheime versuchen, ihren Prinzipien in immer weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen und in den jetzigen und neu zu gründenden Volksheimen in Dresden und außerhalb Dresdens weiter segensreich zu wirken.

— Das „Meißner Tageblatt" schreibt: Die in unserer Nummer 231 gebrachte Mittheilung, daß Herr Steiger-Leutewitz eine Kandidatur für den Landtag angenommen habe, bewahrheitet sich nicht. Diese Mittheilung war uns von einem in landwirthschaftlichen Kreisen sehr verkehrenden hiesigen Herrn gemacht worden, sodaß wir an ihrer Richtigkeit nicht zweifeln konnten. Es bleibt nun für den 18. Wahlkreis zunächst nur die Kandidatur Kirchbach bestehen.

— Für Dresden liegt heutiger Nummer als Sonderbeilage ein Prospekt der Cacao- und Chokoladenfabrik von Eginhard Lippold, Dresden-Altstadt (vorm. Spiegelschleife) bei.

— Von der Medizinal-Abtheilung des preußischen Kriegsministeriums ist ein Bericht über die Influenza-Epidemie im deutschen Heere 1889/90 bearbeitet worden, der einen überaus werthvollen Beitrag zu der Sammelforschung darstellt. Dem Bericht liegen nicht weniger als 55,263 Erkrankungsfälle zu Grunde, aus deren Analyse unter Anderem sich ergiebt, daß die von Nordost nach Südwest gehende Epidemie in den südlichen und westlichen Bezirken ihren Höhepunkt erreichte, während die Mark Brandenburg, abgesehen von dem etwas mehr befallenen Berlin, die niedrigste Stufe einnahm. Die verhältnißmäßige Isolirung der Truppenkörper in bestimmten Garnisonen und Kasernen hat auch wiederholt gestattet, die Ausbreitung der Seuche im einzelnen zu verfolgen. Der Bericht enthält eine Fülle von Beobachtungen, welche die Annahme der Einschleppung durch Personen (oder auch Sachen) und die Ausbreitung durch Ansteckung wahrscheinlich machen. So erkrankte in Pasewalk, wo noch kein Fall vorgekommen war, zuerst ein aus Berlin zurückgekehrter Rittmeister, dann der ihn behandelnde Oberstabsarzt, der Wachtmeister, den der Rittmeister zu sich befohlen hatte, Gattin und Kind des Oberstabsarztes und ein Herr, mit dem dieser verkehrte. Die Komplikationen und Nachkrankheiten betrafen auch hier vorzugsweise das Nervensystem, die Athmungsorgane und das Mittelohr. Tödtlich endeten im Ganzen 60 Fälle, so daß der Verlauf im Heere entschieden ein leichterer war, als bei der bürgerlichen Bevölkerung, ein Umstand, der sich bei den Soldaten aus der Jugend und Gesundheit, sowie aus der größeren Möglichkeit, sich zu schonen, erklärt.

— Die Sammlungen unter der Post- und Telegraphenbeamtenschaft zum Grundstock für ein „Töchterheim" (Versorgung unverheirathet gebliebener Töchter von verstorbenen Postbeamten) haben bis jetzt rund 100,000 Mk. Kapital ergeben. Zu diesem Ergebniß sagt die „Deutsche Verkehrs-Zeitung" einfach aber herzlich: Als Ergebniß großer öffentlicher Sammlungen, an welchen sich reiche Leute aus allen Berufskreisen betheiligen, sind 100,000 Mk. ja eben nichts Ungewöhnliches. Aber hier, wo die Mehrzahl der Spender aus Männern besteht, welche in bescheidenen Verhältnissen zu leben gezwungen sind, — wo zahlreiche Beamte und Unterbeamte ihr Scherflein beigesteuert haben, denen selbst die Noth nahe getreten, und die nun die erste Gelegenheit einer freieren Regung (Gehaltszulage!) zum Wohlthun benutzen: hier erlangen solche 100,000 Mk. weitaus erhöhte Bedeutung! Allerdings erfordert das Unternehmen noch größere Opfer, ehe es in's Leben treten kann.

— Der Stadtrath zu Löbau hat soeben eine Verordnung publizirt, die sich im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gegen alle Boykottversuche richtet. Der bemerkenswerthe Erlaß, der demjenigen der Chemnitzer Amtshauptmannschaft nachgebildet ist, hat folgenden Wortlaut: „Wer es unternimmt, den Gewerbebetrieb eines Anderen dadurch zu stören oder zu beeinträchtigen, daß er öffentlich oder vor einer Mehrheit von Personen oder durch Verbreitung oder Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriftstücken, Drucksachen oder anderen Darstellungen, bezw. auf eine andere, zur Erreichung seiner Absicht geeignete Weise dazu auffordert, in einem bestimmten Gewerbebetrieb keine Waare zu kaufen oder zu bestellen, bezw. in einem bestimmten Geschäftslokale nicht zu verkehren oder mit einem bestimmten Gewerbtreibenden überhaupt nicht in geschäftliche Beziehung zu treten, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft."

— Der 23jährige Musikstudent Johannes Kurzwelly aus Plagwitz bei Leipzig, dessen Verschwinden auf einer Vergnügungstour durch Südtirol im vorigen Monate zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß er in den Bergen verunglückt sei, ist nun im Dorfe Pieve-Tesino an der italienischen Grenze, wo er mehrere Wochen an einem Nervenleiden schwerkrank darniedergelegen, aufgefunden worden. Der Vermißte befindet sich auf dem Wege der Besserung und kehrt demnächst in seine Heimath zurück.

— Ein entsetzliches Unglück mit tödtlichem Ausgange hat sich am Freitag Abend in der 10. Stunde in der Sulfitcellulose-Fabrik in Pirna ereignet. Ein kaum 18 Jahre alter Arbeiter Namens Gustav Dittrich aus Geising bei Altenberg kam um diese Zeit auf noch völlig unaufgeklärte Weise der Transmission zu nahe, wurde vom Treibriemen erfaßt und dann mit solcher Gewalt gegen die Riemenscheibe gezogen, daß ihm an derselben sofort der Kopf total zerschmettert wurde. Der Bedauernswerthe, welcher auf so schreckliche Weise um sein junges Leben kam, arbeitete erst seit wenigen Tagen in der genannten Fabrik.

— Eine etwa 55—58 Jahre alte Wittwe, Handarbeiterin aus einem Dorfe in der Nähe von Plauen i. V., wurde von zwei Arbeitern aus der Fabrik der Herren Gebrüder Höppner aus der Elster gezogen. Die Männer hörten das klägliche Wimmern der bis an den Hals im Wasser sitzenden oder kauernden alten Frau. Sie schritten sofort zu deren Rettung, was insofern nicht leicht war, als sie bis an die Hüften in das Wasser gehen mußten und die mit Gras bewachsenen Ufer glatt und schlüpfrig waren, überdies hatte sich die lebensmüde Frau einen mit Steinen beschwerten Sack um den Leib gebunden.

— In Markranstädt hatte ein Bäckergeselle, der gezwungen ist, ein künstliches Gebiß zu tragen, dieser Tage das Unglück, es zu verschlucken. Er wurde in's Krankenhaus gebracht.

— Wie bereits mitgetheilt, sind in der abgelaufenen Woche in Riesa der Leichnam eines 4½ Jahre alten Mädchens und derjenige eines Mannes (der Trauring trug die Buchstaben M. K.) aus der Elbe gezogen worden. Wie jetzt festgestellt ist, sind am 8. d. M. in Riesa ein Mann mit Weib und Kind im „Deutschen Hause" eingekehrt. Nach kurzem Aufenthalte daselbst hat die Familie, einige Gepäckstücke zurücklassend, das Lokal verlassen und ist nicht wieder dahin zurückgekommen. Die Gefundenen werden als Diejenigen bezeichnet, welche in dem genannten Gasthause einkehrten. Vermuthlich wird der Leichnam der Frau auch noch im Elbstrom gefunden werden. Wenn auch Näheres noch nicht festgestellt ist, so ist doch anzunehmen, daß die Familie in Apolda gewohnt hat oder doch dort bekannt sein muß.

— In der am 11. c. stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes der 1. Culmbacher Actien-Exportbier-Brauerei, über die bereits kurz berichtet, hat der Rechnungsabschluß für das Jahr 1889/90 vorgelegen und sind im Letzteren 160,807 Hektoliter (19,879 Hektoliter mehr als im Vorjahr) produzirt und 159,770 Hektoliter Bier (20,890 Hektoliter mehr als 1888/89) verkauft worden. Das Brutto-Ergebniß stellt sich auf M. 502,3.., von denen zu Abschreibungen M. 175,748 und außer den Naturalmitgliedern Tantiemen M. 332,000 als 28⅓ Prozent Dividende verwendet werden sollen.

— Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik vormals Joh. Zimmermann. Die vorgestern in Chemnitz unter Vorsitz des Herrn Hugo Meade aus Dresden abgehaltene ordentliche Generalversammlung, in welcher 2101 Aktien vertreten waren, ertheilte dem Vorstand einstimmig Decharge und beschloß die Vertheilung einer Dividende von 10 Prozent. Die nach dem Turnus aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Mitglieder, Herr Generaldirector R. Gnahl und Herr Generalkonsul Thieme, wurden wieder gewählt. Die Dividende wird bei der Gesellschaftskasse in Chemnitz, sowie bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, bei den Herren Meade & Lämmel in Dresden und bei der Deutschen Bank in Berlin sofort zur Auszahlung gelangen. Die Gesellschaft ist noch wie vor gut beschäftigt und mit belangreichen Aufträgen versehen.

— Actiengesellschaft für Cartonnagen-Industrie. Die vorgestern Abend 7 Uhr stattgefundene Generalversammlung, welche von 11 Actionären mit zusammen 916 Actien besucht war, genehmigte unter Ertheilung der Entlastung die vorgelegte Jahresrechnung für das vorige Geschäftsjahr und setzte dem Antrag der Gesellschaftsorgane entsprechend die Dividende auf 15 Proc. fest, welche von heute ab bei dem Bankhause Kaskel u. Co. zur Auszahlung gelangt. Der Antrag eines Actionärs, die Gelder der Gesellschaft bei der Sächsischen, Dresdner oder einer anderen sicheren Bank anzulegen, sowie der weitere Antrag desselben Actionärs auf Abänderung des § 6 der Statuten, der von einem anderen Actionär als dem Actiengesetz zuwiderlaufend bezeichnet wurde, wurden abgelehnt.

Wetterbericht

des Königl. Sächs. meteorol. Instituts in Chemnitz vom 12. October.

Ort.	Bar.	Wind.	Wetter.	Tp.	Ort.	Bar.	Wind.	Wetter.	Tp.
Bodö	779	still	wolkenl.	− 1	Chemnitz	771	SW leicht	bedeckt	+ 5
Haparanda	76	NO leicht	wolkig	− 2	Wien	71	SW leicht	halbbed.	+11
Memel	57	SW stark	halbbed.	+11	Prag	72	SW leicht	halbbed.	+ 9
Hamburg	71	WSW schw.	bedeckt	+13	Petersburg	78	O leicht	Schnee	+ 1
Cherbourg	72	SSO leicht	Dunst	+12	Hermannst.	68	WSW leicht	bedeckt	+10
Berlin	70	WSW leicht	bedeckt	+11	Triest	71	still	wolkenl.	+16
München	75	still	wolkenl.	+ 5	Aberdeen	66	S leicht	heiter	+16

Das Wetter war am Morgen des gestrigen Tages bei uns meist trüb und regnerisch, doch ließ im Laufe des Vormittags der Niederschlag etwas nach, während gegen Abend abermals Nebelbildung eintrat. Der Luftdruck war im Steigen begriffen, ebenso nahm die Temperatur etwas zu.

Dresden, am 12. October. Barometer nach Optiker Wiegand vorm. Osterloh (Schloßstraße 19). Nachmittags 5 Uhr: 765 Millimeter, 3 gestiegen. Aussichten: heiter. Thermometerstand nach Reaumur. Temperatur: höchste 12 Grad Wärme, niedrigste 9 Grad Wärme. Bedeckt, Nachm. aufheiternd. Westwind.

Wasserstand der Elbe in Dresden am 12. October: 55 Ctm. unter Null.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber einen deutsch-österreichischen Handelsvertrag finden thatsächlich, und zwar im Reichsamt des Innern, Berathungen zwischen Commissaren der zuständigen Reichs- und Landesbehörden statt. Dem Vernehmen nach dienen diesen Berathungen eingeforderte Gutachten von Interessentenkreisen als Unterlage.

In der „Berl. Börs.-Ztg." veröffentlicht ein Hauptmann z. D. Tanera einen Leitartikel, in welchem er die Frage, ob er auf Grund seiner Erfahrung die Ausbildung der Masse der Infanterie zu kriegstüchtigen Soldaten in zwei Jahren für möglich halte, unbedingt mit „Ja" beantwortet und seine Ausführungen schließlich, wie folgt, zusammenfaßt: Ich wiederhole, daß ich, wie viele Kameraden, vollständig für die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie eintrete, wenn die Mannichfalten der anderen Waffen und die Unteroffiziere durch geldlichen Aufwand veranlaßt werden, wie bisher drei und mehr Jahre zu dienen. An sehr große Ersparungen für den Staat denke ich bei diesen Vorschlägen nicht, denn ich gebe mich der Hoffnung hin, mit dem Einführen der zweijährigen Dienstzeit das Aufheben des Gesetzes über die Ersatzreserve, eine Aenderung der Vorschriften über die Einjährig-Freiwilligen und die Einstellung sämmtlicher militärtauglichen Rekruten zur Truppe zu erleben. Bedeutend billiger wird dann das Heer dem Reiche nicht zu stehen kommen, wenn sich auch die Kosten etwas verringern. Aber die Wehrhaftigkeit der Nation wird sich heben, wenn Jeder, der kann, wenigstens zwei Jahre gedient hat und nicht mehr, wie jetzt, ein großer Theil der Tauglichen durch das Loos ganz frei wird oder bei der Ersatzreserve doch nichts Richtiges lernt. Das nenne ich von der ganzen Frage das Wichtigste, daß wir ohne Aufwand größerer Kosten die Wehrfähigkeit unserer Nation und die Schlagfertigkeit unseres Heeres heben können. Ersparungen kommen erst in zweiter Linie.

Graf Kleist vom Loß ist mittelst Kabinetsordre vom 4. August d. J. mit schlichtem Abschied aus dem Offiziersstande entlassen worden. Dies wurde den Offizieren des Landwehr-Bezirks Berlin II vor der kürzlich stattgefundenen Wahl des Ehrenraths von ihrem Kommandeur mitgetheilt.

Der Grenzwächter Zühlke in Meheral i. E., der früher einmal wahnsinnig war, hat seine Frau und seine zwei Kinder durch Beilhiebe getödtet. Im Kopfe des jüngsten Kindes stak noch das Beil. Wie es heißt, hätte er die That aus Verzweiflung über seine Dienstentlassung vollbracht. Zühlke hat sich selbst dem Colmarer Landgericht gestellt.

Die „Post" bringt einen Artikel über den Stand der russischen Rüstungen, die einen bedrohlichen Fortgang nehmen und das russische Angriffssystem anschaulich machen. Demnach befinden sich in Polen bereits in Friedenszeiten 100,000 Mann; unablässig werden neue Formationen, Verstärkungen und Verschiebungen vorgenommen. Seit Bismarck's Februarrede im Jahre 1888 wurde ein Armeekorps, zwei Kavalleriedivisionen und neuerdings ein Regiment von 13 Fußbatterien, 4 reitende Batterien, 16 Schützenbataillone vorgeschoben und die Grenzwachbrigaden von 6 auf 13 vermehrt. Ueberraschend sei namentlich die Stärke der Kavallerie: von 22 Reiterregimentern stehen 20 in höchstens 60 Klm. Entfernung von der Grenze.

In Bremen wüthete eine Feuersbrunst, welche sich auf einen Komplex von 13 Gebäuden erstreckte. 60 Personen sind obdachlos.

Die sogenannte Kellner'sche Kolonie bei Dirschau ist Sonnabend Nachmittag theilweise abgebrannt. 55 arme Familien sind dadurch obdachlos geworden.

Der Lippe'sche Kabinetsminister zog wegen der vom Landtag beschlossenen Abänderung des § 5 die ganze Regentschafts-Vorlage zurück.

Das Französische soll nach einer neuen Verfügung des Oberschulraths in Elsaß künftig ganz aus der Volksschule beseitigt werden, und zwar geschieht dies in der Weise, daß die nächste Ostern aus der Mittel- in die Oberklasse übertretenden Schüler keinen französischen Unterricht mehr erhalten. Bei den bereits in der Oberklasse befindlichen Kindern wird das Französische in bisheriger Weise fortgeführt, sodaß also die Maßregel in drei Jahren zur Durchführung gelangt sein wird. In rein deutschem Sprachgebiet war das Französische aus den Volksschulen schon beseitigt. Eine Ausnahme war bisher zugelassen in Mülhausen und einigen anderen Städten mit mehrklassigen Schulen auf besonderen Antrag der betreffenden Gemeindeverwaltung.

Die anerkennenden Urtheile der Engländer über die Fortschritte der deutschen Colonisation mehren sich, obwohl es den Engländern offenbar schwer wird, unserer Thätigkeit Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. So bringt in der „Times" ein „Anglo-Papua" die Zustände in britisch Neu-Guinea zur Sprache und vergleicht sie mit denen in Kaiser Wilhelmsland. „Es ist traurig", so schreibt er, „aber die Wahrheit muß doch gesagt werden, daß die deutschen Colonisten im Kaiser Wilhelmsland ein Beispiel von kräftigem Unternehmungsgeist geben, welches die lumpigen und muthherzigen Unternehmungen in britisch Neu-Guinea ganz in den Schatten stellt. Es ist in der That selten, daß der englische Pionier von seinem deutschen Rivalen besiegt wird, obwohl der letztere ein gefährlicher Gegner ist, und es wird natürlich eine besondere Ursache dafür geben, daß unsere Colonie bei Port Moresby sich so wenig entwickelt hat."

Oesterreich. Die „Presse" bespricht an leitender Stelle die Frage einer wirthschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich, insbesondere die Aussicht für den Abschluß eines Tarifvertrages. Das Regierungsorgan begrüßt die Anregung auf das Freudigste, betont jedoch die Schwierigkeiten, welche bei der Lösung des Problems zu beseitigen wären, und wünscht namentlich, daß Oesterreichs Industrie nicht die Zugeständnisse Deutschlands an die österreichisch-ungarische Landwirthschaft zu bezahlen habe.

Die Unkenntniß der deutschen Sprache ist bereits ein stehendes launiges Kapitel in dem Wiener öffentlichen Leben geworden. Bisher waren es aber zumeist die gemischt-sprachigen Länder, in denen Fälle vorkamen, die bewiesen, wie diese Erscheinung das Rechtsleben zu schädigen im Stande ist. Eine Gerichtsverhandlung, welche sich vor dem Wiener Landgericht abspielte, zeigt aber, daß das „Nicht Deutsch können" seinen Einzug auch in Wien gehalten hat. Ein Mann wird auf Grund eines Verhandlungsprotokolles wegen falscher Zeugenaussage angeklagt. Es fragt sich, ob er beeidet wurde oder nicht. Mehrere Zeugen sagen: Nein, das Protokoll sagt: Ja, und schließlich erklärt der Richter, welcher die erste Verhandlung führte, diese widersprechenden Aussagen damit, daß sein Protokollführer der deutschen Sprache nicht vollkommen mächtig sei. Und dieser Protokollführer wurde bei einem Wiener Gerichte verwendet.

Frankreich. Präsident Carnot unterzeichnete heute ein Dekret, durch welches die anläßlich der jüngsten Arbeiteraufstände zu Strafe verurtheilten Arbeiter begnadigt werden.

Schweiz. „Der Bundeskommissar für den Kanton Tessin, Oberst Künzli hat dem Bundesrath mitgetheilt, daß eine Verständigung zwischen den Parteien nicht zu erlangen sei, daß vielmehr die Liberalen drohen, sich einer Wiedereinsetzung der alten Regierung mit Waffengewalt zu widersetzen. Daraufhin hat der Bundesrath die Marschbereitschaft dreier weiterer Bataillone angeordnet, und der Bundeskommissar ist angewiesen worden, die gestürzte Regierung bis nächsten Dienstag wieder einzusetzen. Vorsichtshalber aber sind dem Bundeskommissar weitergehende Vollmachten ertheilt worden, nämlich das Vetorecht gegenüber gewissen Regierungsmaßregeln, welche die öffentliche Ruhe gefährden könnten, und außerdem sollen Wahlen und Volksabstimmungen unter seiner ausschließlichen Kontrole stehen. Die Aufregung im Tessin ist groß; doch erscheint bis jetzt die Haltung der Parteien nicht bedrohlich. Möglicherweise dürfte die soeben heimkehrende Bundesversammlung wegen der Tessiner Angelegenheit bald wieder einberufen werden.

Beide gesetzgebenden Räthe haben ihre Sitzungen geschlossen. Im Nationalrathe erwähnte der Präsident Suter den neuen Niederlassungsvertrag mit Deutschland und bemerkte dabei, daß derselbe den korrekten Abschluß einer vorübergehenden Störung bilde, auf welche die Schweiz mit dem Bewußtsein zurückblicken könne, ihr Recht gewahrt und ihre Pflicht gethan zu haben.

Spanien. Der Minister des Aeußeren, Herzog v. Tetuan, stattete dem italienischen Gesandten einen Besuch ab und drückte diesem gegenüber sein Bedauern aus über die Vorgänge auf dem Katholikentage in Saragossa.

Portugal. Das neue Ministerium wird voraussichtlich wie folgt zusammengesetzt: General Abreu e Souza Präsidium und Krieg, Antonio Candido Inneres und Unterricht, Sa Brandao Justiz, Mello Gouvea Finanzen, Antonio Ennes Marine, Barbosa Bocage Auswärtiges, Thomas Ribeiro Arbeiten. Die Vorgenannten treten zu einer gemeinschaftlichen Berathung zusammen, in welcher wahrscheinlich die definitive Bildung des Kabinets erfolgt.

England. Wie es den Abgeordneten Dillon und O'Brien gelungen ist, die Argusaugen der sie beständig bei Tag und Nacht überwachenden Polizeiagenten zu täuschen, wird wahrscheinlich erst später enthüllt werden. Wie verlautet, brachte sie ein Dampfer von Waterford nach Havre, wo sie an Bord des französischen Postdampfers die Reise nach New-York antraten. Als in Tipperary nach mehrtägiger Pause der Prozeß gegen Dillon und Genossen wieder aufgenommen wurde, leisteten Dillon und O'Brien dem Aufrufe ihrer Namen natürlich keine Folge. Da keine Entschuldigung für ihr Ausbleiben vorgebracht wurde, verfügte auf Antrag des Staatsanwaltes der Gerichtshof die Einziehung der Bürgschaft für Dillon und O'Brien und erließ Verhaftungsbefehle gegen sie, welche indeß ein todter Buchstabe bleiben dürften. Durch Verfall der Bürgschaft erleidet die Nationalliga einen Verlust von 40,000 Mk. Die „Times" und die übrigen unionistischen Blätter spötteln über die Flucht Dillon's und O'Brien's und schieben derselben gemeine Beweggründe unter. „Daily News" erblickt jedoch in dem Zwischenfall eine Niederlage Balfours. Der Gerichtshof beschloß, den Prozeß gegen die irischen Deputirten auch in Abwesenheit von O'Brien und Dillon, welche geflüchtet sind, fortzuziehen.

Kunst und Wissenschaft.

† Das K. Schauspielhaus bringt heute den dritten Theil der Hebbel'schen Nibelungen-Dichtung, das fünfactige Trauerspiel „Kriemhild's Rache" zur Aufführung.

† Die mehrfach erwähnte Oper „Ritter Pasman" von Johann Strauß, Text von Ludwig Doczi, welche bekanntlich im Hofoperntheater zur Aufführung gelangen soll, ist der Direction dieses Institutes bisher überhaupt noch nicht eingereicht worden. Neuerlich soll, wie bereits gestern erwähnt, noch ein eigenthümliches Hinderniß hinzugetreten sein, welches die Inscenesetzung der vielbesprochenen Novität verzögert. Es heißt, daß dem Meister während der Uebersiedlung von seinem Landsitze Schönau nach Wien der bereits vollkommen durchcomponirte Schlußact in Verlust gerathen sei, so daß Herr Strauß sich genöthigt sehe, denselben nochmals aus dem Gedächtnisse aufzuschreiben. Da auch im Texte vom Verfasser Veränderungen vorgenommen worden sind, welche die endgiltige Feststellung des Werkes verzögerten, so schwindet die Aussicht immer mehr, das Werk des Meisters noch in diesem Theaterjahre aufgeführt zu sehen.

† Ernst von Wildenbruch's neues Schauspiel „Die Haubenlerche" ist bereits in's Holländische übersetzt worden und soll noch im Laufe dieser Saison im Kgl. Theater in Amsterdam zur Aufführung gelangen.

† Massenet's vor Kurzem vollendete Oper „Der Zauberer" wird in der Großen Oper in Paris am 1. December zur ersten Aufführung gelangen.

Vermischtes.

* Die jüdische Bevölkerung in Galizien, die an ihrer Tracht und ihren gottesdienstlichen Gebräuchen mit größter Strenge festhält, wird von Kurt v. Binzen in der „M. A. Z." nach eigener Anschauung beschrieben. Die strenggläubigen Juden dort vermeiden die Berührung der Scheere, sie brennen den Bart ab, wenn er zu lang wird, und wenn sie auch das Haupthaar kurz halten, so haben sie doch die Seitenlocken an den Schläfen bewahrt, um dadurch ihre Ergebenheit an den Kultus zu bekunden. Oft weint ein junger Mann bittere Thränen, wenn ihm als Rekruten diese Locken abgeschnitten werden. In dieser Gegend wohnen die einen vom Stamm Levi, die anderen vom Stamm Benjamin. Bei letzteren ist der Turban von einem aus zwölf Marderschwänzen zusammengesetzten Reif umlegt, zur Erinnerung an die zwölf Stämme. Die Leviten, die bekanntlich der Priesterstamm sind, tragen eine hohe Priestermütze mit glattem Pelz. Man weiß, daß der Name Cohen die Abstammung von einem Hohenpriester bezeugt. Wenn hier ein Handlungsreisender des Namens erscheint, so fordert ihn der Rabbiner beim Gottesdienste auf, das Seidenkleid der Thora zu öffnen und die Gesetzestafel zu entrollen. Die Ehe wird unter einem Baldachin im Freien geschlossen. Ein ganz anderer Schlag lebt im Tarnopoler Lande. Er ist in der Regel rothhaarig und leitet seine Herkunft vom Stamme Ruben ab. Es sind kühne, verwegene Menschen. In früherer Zeit waren sie die Räuberhäuptlinge in den Wäldern. Sie sind ausschließlich mit dem Pferdehandel beschäftigt und bändigen die wilden Pferde zum Staunen der geschicktesten Ungarn. Kein Pferd wirft einen solchen ab, und ein Viergespann halten sie beim ersten Einspannen fest im Zügel. Der höchst gefährliche Schmuggelhandel aus Rußland war in ihren Händen, und mit größter Todesverachtung brachten sie so viel Pferde über die Grenze, daß zwei Drittel der Remonten aus Rußland stammten. In den finstersten Sturmnächten, wo kein Kosack das Blockhaus verließ, trieben sie die Heerden herüber, wohl auch durch tiefe Wälder und auf Schleichwegen durch die Sümpfe, sowie vermittels der Bestechung. Aber das sind Alles nur Vermuthungen. Niemand weiß, wie sie zu ihren Pferden gekommen sind. Auch ist derartiges jetzt nicht mehr möglich.

* Einen elektrischen Fernseher nach Art des elektrischen Fernsprechers zu erfinden soll Herr Edison gegenwärtig beschäftigt sein. Die bisher bestehenden Kombinationen beruhen hauptsächlich auf der seltsamen Empfindlichkeit des Selens bei der Belichtung, sowie auf dem Prinzip der rotirenden Scheiben.